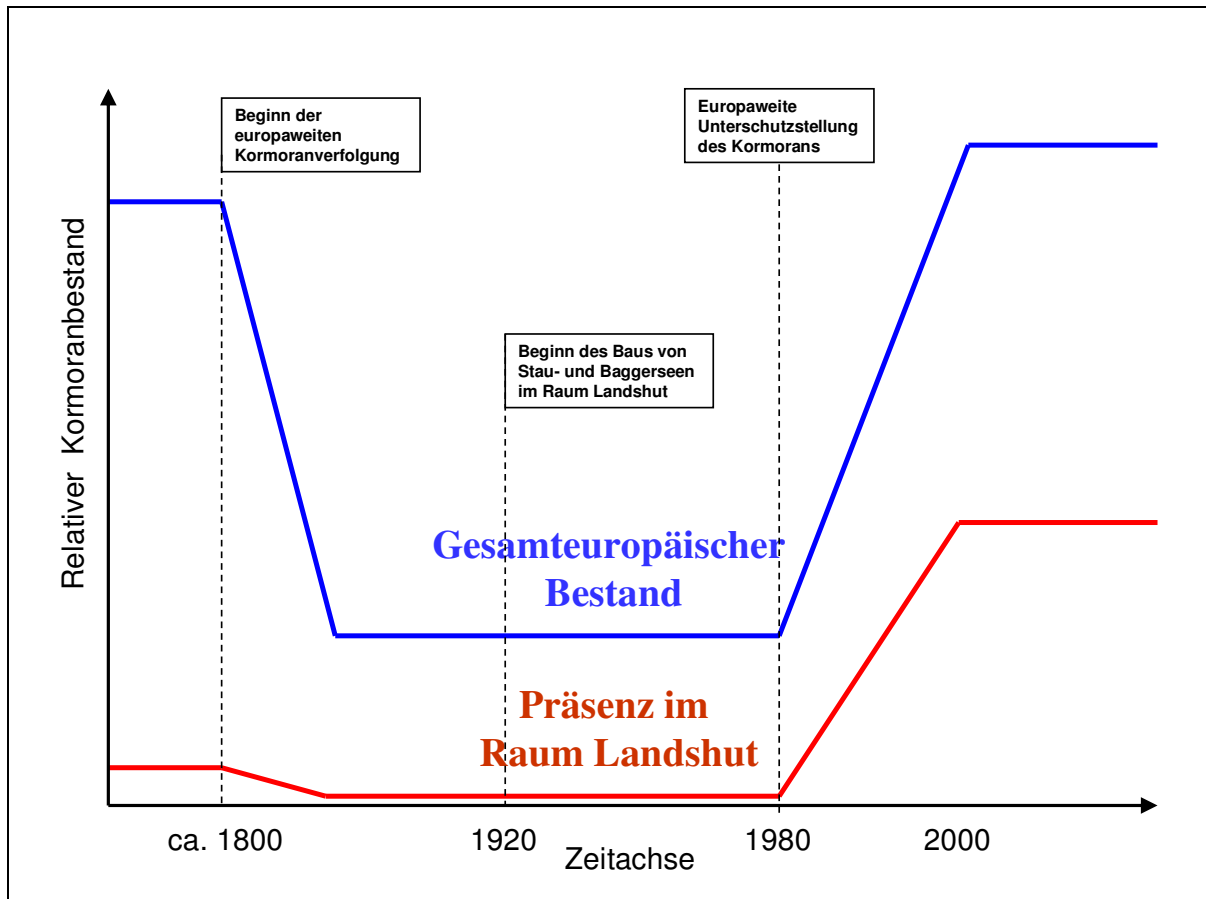


Der Kormoran im Raum Landshut

Einleitung

Alles in der Natur hat seinen Grund. So auch die Tatsache, dass die Kormoranpräsenz im Raum Landshut seit Mitte der 1990er Jahre so hoch ist, wie nie zuvor. Allerdings erschließen sich die für dieses Phänomen maßgeblichen Zusammenhänge nicht unmittelbar, weil zwischen Ursache und Wirkung eine Zeitspanne von mehreren Jahrzehnten liegt. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die in diesem Bericht aufgezeigten Zusammenhänge auf weite Teile des europäischen Binnenlandes übertragbar sind.



1. Der Zeitraum vor dem 19. Jahrhundert

Der Kormoran ist vor allem an der Nord- und Ostsee ein weit verbreiteter Brutvogel mit zum Teil gewaltigen Brutkolonien. Brutvorkommen im Binnenland sind vermutlich die Ausnahme, zumindest sind sie nur in wenigen Fällen dokumentiert. Die Höhe des europäischen Brutbestandes ist nicht bekannt, wahrscheinlich liegt die Zahl der Brutpaare aber eher unterhalb des heutigen Niveaus.

Im Raum Landshut treten Kormorane zu jener Zeit als reine Durchzügler auf dem Weg ins Winterquartier (Mittelmeer) auf. Stau- und Baggerseen gibt es im Isartal noch nicht, die Isar ist wild, schnellfließend und unverbaut. Kein geeigneter Nahrungslebensraum also für Kormorane. Diese halten sich – wenn sie überhaupt rasten – nur kurz bei uns auf. Kormorane sind also trotz eines hohen europäischen Gesamtbestandes nur selten an den Gewässern im Raum Landshut zugegen.

2. Der Zeitraum bis 1980

Gegen die großen Kormorankolonien an Nord- und Ostsee wird im 19. und großen Teilen des 20. Jahrhunderts anhaltend und massiv vorgegangen, in Preußen auch unter Einsatz des Militärs. Die Verfolgung ist so intensiv, dass der Brutbestand europaweit auf unter 5.000 Brutpaare dezimiert wird – eine für einen ganzen Kontinent extrem niedrige Zahl. Nur während des 2. Weltkrieges haben die Menschen andere Sorgen und der gesamteuropäische Kormoranbestand kann sich für einige Jahre auf mehr als 5.000 Brutpaare erholen.

Im Raum Landshut geht die Präsenz durchziehender Kormorane aufgrund der gesamteuropäischen Ausrottungsbemühungen weiter zurück. Der Kormoran wird jetzt bei uns zur extremen Seltenheit. Allerdings findet im Raum Landshut ab den 1920er Jahren eine grundlegende Veränderung der Umweltbedingungen statt, die sich aber – was den Kormoran betrifft – erst Jahrzehnte später bemerkbar machen wird. Mehrere große Stauseen und Staustufen, die reich an Nährstoffen und an (Weiß)Fischen sind, werden gebaut. Zusätzlich entsteht eine bis heute anwachsende Zahl an Baggerseen, die ebenfalls günstige Nahrungsbiotope für den Kormoran darstellen. Da dieser in seinen Hauptverbreitungsgebieten jedoch weiterhin massiv verfolgt wird, bleibt er auch im Raum Landshut bis auf Weiteres ein sehr seltener gesehener Vogel.

3. Der Zeitraum ab 1980

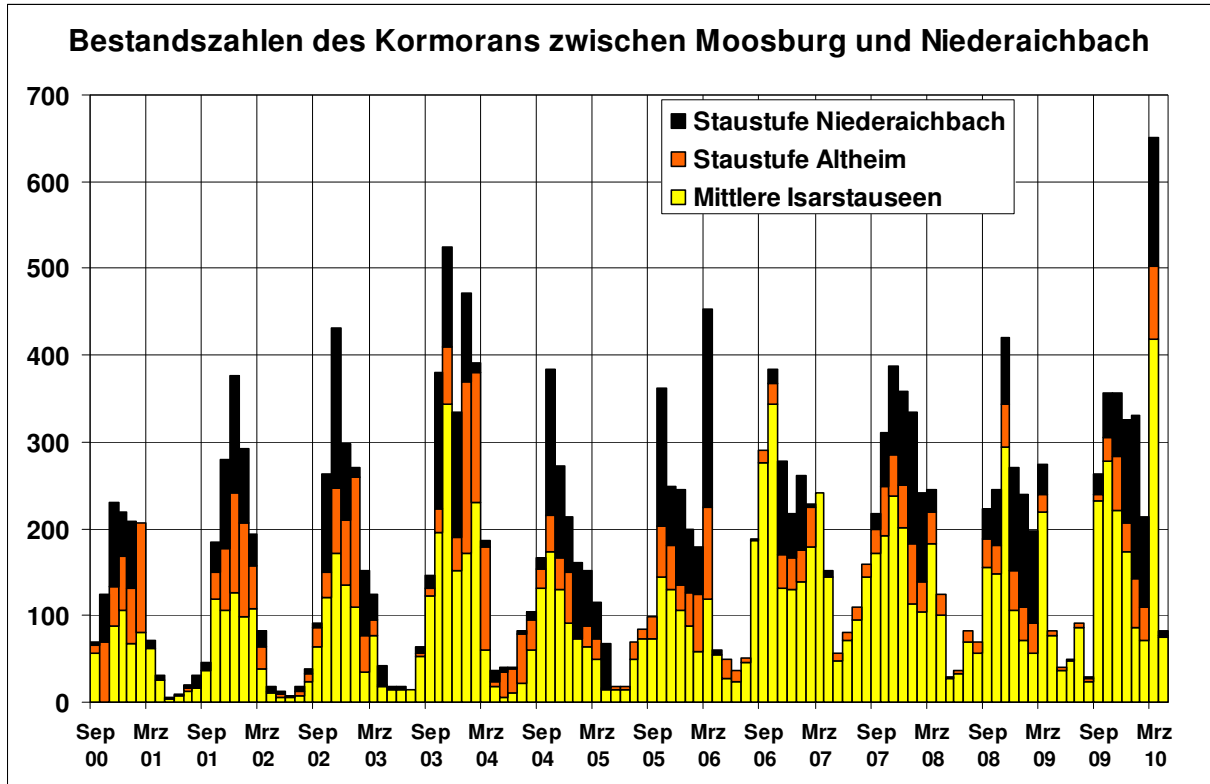
Weil er in vielen Ländern kurz vor der Ausrottung steht, wird der Kormoran Ende der 1970er Jahre europaweit endlich unter Schutz gestellt. In der Folge kommt es zu einer schnellen Erholung des europäischen Brutbestandes auf das frühere Niveau. Zur Jahrtausendwende ist die gesamteuropäische Bestandserholung im Wesentlichen abgeschlossen. Die Zahlen sind seither weitgehend stabil, sie sind vermutlich aber höher als vor der großen Ausrottungskampagne des 19. und 20. Jahrhunderts. Verantwortlich hierfür ist das höhere Nährstoffniveau in vielen Gewässern (vor allem Nord- und Ostsee) und der dadurch erhöhte Fischbestand. Zusätzlich haben sich die Lebensraumbedingungen durch zahllose neue Stau- und Baggerseen mit z.T. intensivem Fischbesatz deutlich verbessert.

Dieser gesamteuropäische Bestandsanstieg macht sich nun auch im Raum Landshut deutlich bemerkbar: Da der Tisch für den Kormoran durch den Bau fischreicher Bagger- und Stauseen zwischenzeitlich reich gedeckt ist, wird unsere Region von Kormoranen nun ausgiebig als Rastgebiet genutzt. Die Bedingungen bei uns sind – vielleicht auch aufgrund von klimatischen Veränderungen – so günstig, dass ein großer Teil der Nord- und Ostseepopulation nun nicht mehr nur rastet, sondern gleich den ganzen Winter bei uns bleibt. Alleine durch diese Umstellung - von einem ehemals reinen Durchzügler zu einem nun vollständig hier überwinternden Gastvogel, ergibt sich eine etwa 100-fach erhöhte Kormoranpräsenz an Landshuts Gewässern. Bei gleichbleibender Individuenzahl wohlgemerkt.

Damit ist klar: Die seit Beginn der 1980er Jahre festzustellende deutliche Erhöhung der Präsenz von Kormoranen an Landshuter Gewässern ist eine – wenn auch durch die europaweite Ausrottungskampagne zeitlich verzögerte – Reaktion auf großräumige Veränderungen der Gewässerlandschaft im Raum Landshut. Der heutige Kormoranbestand ist also nicht unnatürlich überhöht, sondern an die aktuellen Umweltbedingungen angepasst. Und zwar exakt. Er ist kein Problem für die Natur, sondern deren Antwort.

Die Bestandsdaten des Kormorans im Raum Landshut

Durch monatliche Schlafplatzzählungen ist der Kormoranbestand im Raum Landshut sehr genau bekannt. Die unten abgebildete Graphik zeigt die Ergebnisse unserer Bestandserhebungen für die vergangenen 10 Jahre und umfasst den Kormoranbestand des gesamten Landkreises Landshut sowie von Teilen der Landkreise Dingolfing und Freising.



Die Daten zeigen Folgendes:

- Typischer jahreszeitlicher Verlauf mit stark erhöhter Präsenz im Winterhalbjahr (Wintergäste aus dem Nord- und Ostseeraum).
- Keine nennenswerte Tendenz, d.h. die Wintersbestände der einzelnen Jahre schwanken zwar, sind im Wesentlichen aber stabil.
- Die anhaltend „hohen“ Bestandszahlen belegen zweifelsfrei, dass die Gewässer im Raum Landshut nicht leergefressen sind und auch niemals leergefressen waren.
- Im Vergleich zu den beiden unterhalb Landshuts gelegenen Isarstauseen findet an den Mittleren Isarstauseen kein nennenswerter Fischbesatz statt. Dass die Kormoranzahlen an den Mittleren Isarstauseen gegenüber den Isarstauseen sogar etwas zunehmen zeigt, dass der Fischbestand auch ohne intensive Besatzmaßnahmen – und trotz vergleichsweise hoher Kormoranpräsenz - auf hohem Niveau bleibt.

Lassen Sie sich nichts vormachen: Auch bayernweit ist der Winterbestand des Kormorans seit Anfang der 1990er Jahre - also seit fast 20 Jahren (!) - stabil. Die bayerischen Wintermittelwerte schwanken, vor allem in Abhängigkeit von der Härte des Winters, zwischen 6.000 und 8.000 Tieren.

Als Brutvogel mit derzeit etwa 600 Brutpaaren in Bayern ist der Kormoran nach wie vor ein „seltener Brutvogel“. Auch hier ändern sich die Zahlen in den letzten Jahren kaum mehr. In ganz Niederbayern gibt es lediglich eine einzige Brutkolonie mit alljährlich etwa zwei Dutzend Brutpaaren.